

Därte, geübt und mit allen rechtlichen Mitteln vertraut gemacht durch eine mehrhundertjährige, mit dem Vulkanismus und dem Menschenhandel der gefestigten Francis Drake usw. beginnende Weltunternehmungsgeschichte. Die Worte des hochgeschätzten Schmalen lassen vermuten, daß über England sehr realistische Absichten und Maßnahmen nicht genügende Nachrichten in Deutschland bekannt werden, oder zu einseitige, die die Vorfestlung von seinen Vermögensgegenständen, seinen Irpeltensdingen, Unterkleiderdingen, von seinem Einlenken aus Einsichten nähern. Das läßt den im Auslande Lebenden und um sich Blickenden leicht als einem Nachwehner in die deutsche Erörterung erscheinen, wenn seine Ansicht die ist, Deutschland würde das wenigste Klagen tun, indem es den geringsten Teil seiner gewonnenen realen Reichthümer angedacht der ihm zugehörigen Lage aus der Hand läßt, um so sich einige nebenwärtige Widersprüche und Schwierigkeiten zu ersparen. Oder indem es durch solche verhängnisvolle Vergleiche Englands Abstandnahme von seiner Hartnäckigkeit erkaufen wollte — um später die Kosten mit doppelter Berechnung zahlen zu sehen. Deutschland sollte sich auf alles andere eher verlassen als auf seine kläglich überzeugten der allüberlegenen und unerblühten englischen Diplomatie durch die feine. Ist diese zu einer ähnlichen Wendung einschließen, 'a wäre es die geeignetste, aber auch die höchste, letzte Zeit, sie an der Solidität der wirklichen Neutrale einzusetzen, die der englischen Vorgehaltung gegenüberstehen. Und Deutschland sollte der klareren Folgerung aus der Tatsache fähig sein, daß Englands Tyrannisierung der Neutrale schon jetzt baten ist, ihnen vor allen Dingen die Kohlen von Kohlen nach Deutschland auch nach dem Kriege zu verbieten. Das würde da mehren können, die Kohlen zu gewinnen aus dem England eingeräumten deutschen Kolonialländer, als bis sie schon munterhaft aufgeschlossen sind, behalten zu sollen, in eine Unbegreiflichkeit. Wahrhaft, es ist doch immer die Offenheit Englands, die Deutschlands beste Vorlesung spielt. Ohne sie möchte Deutschland doch noch dahingeleiten, früher oder später, zu dem bestiegten, verkleinert, um die schärferen Grenzländer beschuldeten Kleinbürger- und Bauernstaaten zu werden, — was ihm zwar unter Umständen eine langweilige, genugsam stützliche Gesundheit geben kann, aber in dieser Form doch wohl nicht der Wunsch seiner bedeutenden und nationalgefinnten Volkswirtschaftler ist.

Große Verluste der Feinde in Mazedonien.

Sofia, 15. Okt. WTB. Amtlicher Heeresbericht vom 14. Oktober. Mazedonische Front: Keine Veränderung in der Lage. Zwischen dem Prepsa-See und der Cerna lebhaft Artilleriekampfe. Mehrere schwache feindliche Angriffe wurden abge schlagen. In der Nacht zum 14. Oktober unternahm die Serben mit bedeutenden Kräften einen Angriff nördlich des Dorfes Sestvo, wurden aber unter schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Im Moglenica-Tal schwache Artillerie-Tätigkeit. Wir wiesen einen Angriff auf die Höhe Bakovo leicht zurück.

Westwärts des Warbar schwaches zeitweiliges Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina Ruhe.

An der Sturmsfront Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen und stellenweise schwaches Artilleriefeuer. In der Nähe des Argäischen Meeres lebhaftes Kämpfen. Die feindliche Flotte verließ die Höhen von Delano.

Rumänische Front: Keine Veränderung. Längs der Derau Ruhe. In der Dobrudscha stiller der Eisenbahn Dobritsch-Neftodia schwaches Artilleriefeuer.

An der Küste des Schwarzen Meeres Ruhe.

Sofia, 15. Okt. WTB. Amtlicher Bericht des Generalstabs vom 15. Oktober: Mazedonische Front: Ein harter Angriff, den der Feind mit schätzungsloser einer Division gegen den Abschnitt zwischen der Straße Bitola (Monastir)—Klebitura (?) und an der Bahnstrecke unternahm, wurde unter schweren Verlusten für ihn abge schlagen. Der Angriff wurde nachts zweimal erneuert, aber auch diese Vorstöße wurden unter schweren Verlusten für den Feind zurückgewiesen. Nördlich der Eisenbahn wurde ein Angriffsversuch der feindlichen Infanterie durch das Feuer unserer

se hätten mitmachen müssen, um dem großen Augenblick gewachsen zu sein. Sie sind mit Ausnahme weniger voll Unkenntnis und lassen sich von dem erst in besten Londoner Schicksal in die Augen streuen. Deutschland aber ist die terra incognita von heute, der unentdeckte Weltteil, der ja selbst nicht ohne Mitschuld ist, daß man ihn nachträglich erst noch zu entdecken hat. Denn wir Deutsche überschätzten die Anfallbarkeit der anderen und unterschätzten ihre neutrale Kurzsichtigkeit und politische Eitelkeit, mit der sie sich etwas darauf zu Gute taten, bis zur Stunde auch innerlich weiter nichts als selbstgefällige Winkelpolitiker und engumgrenzte Sonderbändler geblieben zu sein.

Wie wenig Weltkenntnis und Völkerpsychologie besitzen doch jene Kreise unter uns, die glauben, wir könnten unsere Gegner dadurch erschauern und würden ihnen dadurch eine Straße für feindliche Gegenfeitigkeiten schlagen, daß wir auf jeden militärisch gebotenen Grenzverschiebungsgedanken verzichteten. Nein, Vorurteile und Antipathiegegensätze sind durch diesen Krieg nur noch vertieft worden, und unsere Gegner werden über kurz oder lang wieder die Gelegenheit suchen, einen ihnen günstigen Ausweg zu finden, auch wenn wir zu unserem Schutze keinen Zoll der alten Grenze verschleiben würden; ja gerade wenn wir unvorantwärtlicher Weise aus einer neuen Selbstlosigkeit und Großmut heraus einen uns nicht in der Zukunft sichernden Frieden schließen würden, müßte das für die andere eine feste Versuchung bilden, das alte Rückspiel mit Aussicht auf besseren Erfolg zu erneuern.

Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 16. Okt. Amtl. Tel. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Im Kampfgebiet der Somme hielt die lebhafteste beiderseitige Artillerietätigkeit tagsüber an. Ein englischer Vorstoß nordöstlich von Gueducourt drang in geringer Breite in unseren vordersten Graben, der im Gegenangriff voll zurückgewonnen wurde. Französische Angriffe, die morgens und abends gegen die Stellungen westlich von Saily angelegt wurden, wurden abgewiesen, südwestlich des Dorfes durch frischen Gegenstoß.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In den Argonnen und auf beiden Maasuferten lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Westlich von Luzl brachen durch heftiges Artilleriefeuer vorbereitete starke Angriffe im Abschnitt Zubilno-Jaturcy unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Teilverstöße südlich der Bahn Brody-Lemberg und in der Grabenaniederung scheiterten gleichfalls. Beträchtliche russische Kräfte wurden zu tiefgegliederten, aber erfolglosen Angriffen an der Karajowka zwischen Lipinca-Doiva und Stomorochy angelegt. Auch hier konnten wir dem Feinde schwere Verluste bereiten.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

In den Karpathen wiesen deutsche Bataillone bei Erweiterung ihres Erfolges am Smotrec Gegenangriffe ab und machten 3 Offiziere, 381 Mann zu Gefangenen. Am D. Coman nahmen bayrische Truppen im Sturm mehrere russische Gräben. Westlich von Kirlibaba sind bei den Angriffskämpfen österreichisch-ungarischer Regimente russische Gegenstöße zurückgewiesen worden. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen beträgt über 1000. Südwestlich von Dornawatra drängten verbündete Truppen den Gegner über das Neagrahtal zurück.

Auf dem

siebenbürgischen Kriegsschauplatz

dauern die Kämpfe an der rumänischen Grenze an.

Balkankriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden:

Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front:

Im Cernaabschnitt beiderseits Brod hatten heftige, nachts wiederholte Angriffe serbischer Truppen keinen Erfolg. Auch Teilverstöße bei Orunjske und nördlich der Nidze-Planina wurden unter erheblichen Verlusten des Feindes abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Ludendorff.

So, wenn dieser Krieg wenigstens nur das eine Gute hätte, als abschreckendes Beispiel zu wirken, den Büchern die Augen zu öffnen, sie von dem allgemeinen Elend und von den neuen Gefahren zu überzeugen, die eine falsche Nugenwendung hinterläßt, nämlich die Folgerung: Die höchste Frucht dieses Krieges sei die Pflege des Vorurteils und des Hasses: Die Deutsche müssen einsehen lernen, daß bei unsern Gegnern dieser Krieg mit tiefer Folgerung endet wird. Selbst, wenn wir keinen Zoll Erde „annehleren“, der Haß bliebe derselbe, nur der Schatz wäre nicht da. Daher sind wir zur Vorsicht gerädigt!

Gegen die Verschleppung der Altertümer aus unseren Dörfern und kleineren Städten durch Antiquitätenhändler ist es höchste Zeit einzuschreiten. Vor allen Dingen muß durch alle Einschüßigen, durch Volksbildungsvereine, durch Behörden und Schulen den Eigentümern das Gewissen geschärft werden. Es muß ihnen zum Bewußtsein gebracht werden, daß ein altes geschichtliches oder demaltes Möbelstück, z. B. vom Großvater her ererbte, mehr Wert hat, dauernden Wert für sie hat als ein paar Mark, für die sie es hingeben, und von denen sie in einem Monat nicht mehr wissen, wo sie hingekommen sind. Das kann vielfach schon dadurch geschehen, daß wir wertvolle Dinge bei den Leuten herumwandern, mit ihnen darüber und über die alten Zeiten reden, ihnen ihre Schönheit zeigen, kurz: sie auf ihre Altertümer stolz machen. Zweitens müssen wir in der Gemeinde darauf dringen, daß entweder unter sachverständiger Leitung ein Heimatmuseum

gegründet wird oder daß wenigstens im Rathaus oder Schulhaus gesammelte Stücke eine Zustaft finden. Kein Lehrer im Unterricht in der Heimatgeschichte, kein Verein sollte ferner bei einschlägigen Vorträgen veräußern, sich in den Häusern umgucken und geeignete Stücke, Möbel, Geschütze, Waffen, Bücher, Bilder, Urkunden als Anschauungsmaterial von den Eigentümern zu erheben. Endlich muß allen Besitzern von Altertümern, falls sie dennoch verkaufen wollen oder schließlich auch müssen, klar gemacht werden, daß sie dann wenigstens mit Nutzen verkaufen sollen, mit Nutzen für sich und die Allgemeinheit. Der Händler gibt ihnen so wenig wie möglich, und das Stück verschwindet dann im Hause irgendeines Liebhabers. Das nächste Museum aber, das Heimatmuseum oder das Landes- oder Provinzialmuseum, bezahlt geeignete Stücke dem Wert nach und bietet sie dann der Wissenschaft und der Allgemeinheit dar. Also: Ein Altertum, wenn irgend möglich, der Familie oder wenigstens der Gemeinde erhalten und nicht verkaufen! Will man's nicht behalten, dann biete man's erst dem nächsten Museum als Geschenk oder zum Kauf an. Vor allem niemals gedanklos ein Altertum aus dem Ort hinausgeben! Und unter keinen Umständen verkaufen lassen oder verschleppen! Jedes Altertum legt seinem Besitzer eine Verpflichtung auf gegen Familie, Gemeinde und Land!

Patrouillengefächte.

An der Küste des Argäischen Meeres Ruhe.

Rumänische Front: Die Lage ist unverändert. An der gesamten Front Ruhe.

Ein Armeebefehl des bulgarischen Generalstabs.

Sofia, 16. Okt. WTB. Die bulgarische Tel.-Ag meldet: Zum Jahrestag des Eintritts Bulgariens in den europäischen Krieg hat Generalstabschef Tschomew einen Armeebefehl erlassen, indem er die Notwendigkeit des Ringens hervorhebt, die seitdem sich die Bulgaren auf der Balkanhalbinsel am Kreuzungspunkt der großen historischen Straße niedergelassen hatten, den Geschicken der bulgarischen Kasse immer die Richtung gebe und auf den Zustand des zu Boden geschmetterten Serbiens hinweist, das seine letzten Kräfte vergebens gegen die bulgarische Front verbrachte. — Noch erbärmlicher, sagt Tschomew, wird das Los der treubrüssigen Walachen sein. Ihre unerschütterlichen Grenzwachen an wehrlosen Frauen und Kinder haben sie mit Schmach und Schande bedeckt. Die — solchen Nationen eigenen — Grausamkeiten werden deren Gift und deren Rachdurst nur stärken. Nach den zermalenden Schlägen von Tutrakon, Dobritsch und Rjassow steht der vorwärts schießende bulgarische Räderzug sich über sein Haupt erheben und zählt bereits die Tage, die er noch zu erleben hat. Wir werden ihm mit Gottes Hilfe und dem unerschütterlichen Bestand unserer starken Verbündeten den Gnadenstoß versetzen, und Rumänien wird unerschütterlich gemacht sein.

Der Tagesbefehl fährt fort: Das Ringen um die Vermittlung der Vereinfachung unserer Kasse ist noch nicht beendet. Unsere zahllosen Feinde sind geschwächt, aber noch nicht niedergebroschen. Sie werden versuchen, den Krieg in die Länge zu ziehen in der Hoffnung, ihre Lage zu verbessern. Unsere Kraft allein wird sie zwingen können, sich vor unserem Willen zu beugen. Sie werden zu der Erkenntnis gelangen, daß die Bulgaren es vorziehen, eher ruhmvoll zu sterben, als die Schande der Niederlage oder Rückschlag zu ertragen. Der Sieg gehört demjenigen, der bis zum Ende wird widerstehen können.

Der bulgarische Widerstand gegen Sarraills Offensive.

S. R. O. Frankfurt, 16. Okt. Aus Wien meldet die „Frankfurter Zeitung“: Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: Die Offensive Sarraills gegen den rechten bulgarischen Flügel ist vollkommen gelungen. Der Gegner kann keine Vorzüge mehr erlangen. Die Kämpfe am Cerna-Fluß waren lebhaft. Ein weiteres Vordringen ist aber für die Ententeuppen unmöglich, solange der Feind selbst nicht in ihren Händen ist. Der Feind verwendet deshalb dort seine Hauptkraft. Seine Angriffe stoßen auf härtesten Widerstand. Trotz der ungeheuren Opfer bleibt der Gegner stets an gleicher Stelle. Bei dem Dorfe Scharjow scheiterten sechs reich aufeinanderfolgende Angriffe. Das gleiche Schicksal hatte ein Angriff an der Stuma und am Warbar. Die Hoffnung der Entente, bald siegreich in Monastir einzuziehen, kann als aussichtslos betrachtet werden.

Beschreibung der Mumienstücke.

Das Blatt „Archangel“ meldet, wie der Berliner Lokalanzeiger aus Kalmbach erzählt, über die Beschreibung der Mumienstücke: Stadt und Hafenanlagen von Bergdarausk wurden in den letzten Tagen zweimal von einem großen deutschen Unterseeboot beschossen. Das Telephonamt und die drahtlose Station brannten bis auf die Ruinen

gegründet wird oder daß wenigstens im Rathaus oder Schulhaus gesammelte Stücke eine Zustaft finden. Kein Lehrer im Unterricht in der Heimatgeschichte, kein Verein sollte ferner bei einschlägigen Vorträgen veräußern, sich in den Häusern umgucken und geeignete Stücke, Möbel, Geschütze, Waffen, Bücher, Bilder, Urkunden als Anschauungsmaterial von den Eigentümern zu erheben. Endlich muß allen Besitzern von Altertümern, falls sie dennoch verkaufen wollen oder schließlich auch müssen, klar gemacht werden, daß sie dann wenigstens mit Nutzen verkaufen sollen, mit Nutzen für sich und die Allgemeinheit. Der Händler gibt ihnen so wenig wie möglich, und das Stück verschwindet dann im Hause irgendeines Liebhabers. Das nächste Museum aber, das Heimatmuseum oder das Landes- oder Provinzialmuseum, bezahlt geeignete Stücke dem Wert nach und bietet sie dann der Wissenschaft und der Allgemeinheit dar. Also: Ein Altertum, wenn irgend möglich, der Familie oder wenigstens der Gemeinde erhalten und nicht verkaufen! Will man's nicht behalten, dann biete man's erst dem nächsten Museum als Geschenk oder zum Kauf an. Vor allem niemals gedanklos ein Altertum aus dem Ort hinausgeben! Und unter keinen Umständen verkaufen lassen oder verschleppen! Jedes Altertum legt seinem Besitzer eine Verpflichtung auf gegen Familie, Gemeinde und Land!

Georg Wehr.
Diese halten diesen Krieg für ihr Schicksal; ich mache ihn mir zum Schicksal. Also „lebe“ ich nicht. Das ist nicht so schwer. Und es tut mir jeder leid, der es nicht kann und darum klagt.
Aus einem Feldpostbrief.

ten wie die Russen über den Neagra-See, wobei sie einen Offizier, 217 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand liehen. Bei Kirilbaba wurden in den letzten Kämpfen 5 Offiziere, 1097 Mann und 5 Maschinengewehre, auf dem Smotere 3 Offiziere und 381 Russen eingebracht. In beiden Abschnitten schloßen gestern russische Gegeßte. Im Ludowagebiet bemächtigten sich bayrische Bataillone einer feindlichen Stellung.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An der Karajowka, am obersten Grenz und südwestlich von Brody, hatte die Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli starke Angriffe abzuwehren. Der Feind wurde unter schweren Verlusten geworfen. Die Armee des Generalobersten von Lerszyanski stand den ganzen Tag über unter schwerem russischen Artilleriefeuer. Von der Seite von Jaturay brach auch die feindliche Infanterie zum Angriff vor, der namentlich südlich des eben genannten Ortes unter großem Massenaufgebot mehrmals wiederholt wurde. Der Feind erlitt abermals einen schweren Misserfolg.

Italienischer Kriegsschanzplan: In den Kämpfen bei Soder haben unsere Truppen 2 Offiziere, 212 Mann gefangen genommen und 3 Maschinengewehre erbeutet.

Briefkasten.

B. W. Pflanzenkerne eignen sich nicht zur Verwendung als Kaffeegesetz, da sie viel zu viel Bitterstoff enthalten. Man soll sie sammeln, gut waschen, abtrocknen und den Sammelstellen zur Verwertung zuführen.

P. Um Gurken zu konservieren, werden sie geschält, der Länge nach halbiert und die Kerne herausgeschabt. Hierauf schneidet man die Gurken in beliebige Stücke, läßt sie in leichtem Salzwasser einmal aufkochen, hebt sie

in viel kaltes Wasser und trocknet sie dann zwischen Sächern ab. Man legt man sie in Gläser, füllt leichtes, abgekochtes, abgekühltes Salzwasser darauf, verschließt die Gläser und kocht sie im Wasserbade oder im Sterilisiertopfe je nach Größe, d. h. ein Literglas ungefähr 35 Minuten lang.

J. W. Rüböl wird meist nur als Brennöl und Schmieröl verwendet, jedoch dient es auch besonders in frischem Zustand als Speisöl. In frischem Zustande hat es einen milden Geschmack, der bald krahend wird. Rohes Rüböl besitzt eine dunkle Farbe, es wird durch Behandlung mit 1 Proz. Schwefelsäure raffiniert und kommt so in den Handel. Man soll aus Rüböl ein Speisöl, sogenanntes Schmalzöl, erhalten, wenn man es bis nahe zum Sieden erhitzt, bis es einen süßlichen Geschmack angenommen hat, dann wird es filtriert.

Büchertisch.

Schwäbisches Heimatbuch 1917.

Herausgegeben vom Bund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern. Gabe für Bundesmitglieder. Im Buchhandel M. 3 50.

Das Schwäbische Heimatbuch ist schon eine Reihe von Jahren in Tausenden von württembergischen Familien ein gern gelesener Gast geworden. Dieses Jahr ist aus Anlaß des Jubiläums unseres Königs besonders schön und sorgfältig ausgestattet. Das persönliche Wappen unseres Königs in prächtigen Vierfarbendruck nach künstlerischem Entwurf an der Spitze. Im Buche selbst lassen sich an zahlreiche Aufsätze über neuzeitliche heimische Künstler und Kunstfragen solche, welche die Eigenart und den Glanz altwürttembergischer Kunst und Kultur behandeln. Da finden sich neben einer geistreichen Abhandlung über Schwäbische Stammeskultur im allgemeinen Aufsätze über Natur- und Landschaftsbilder, deren eigenartige Reize teilweise

noch sehr wenig bekannt sind. Bekannte Kunstschaffler und Forscher unseres Landes wetteifern hier miteinander durch Fülle des Wissens, Reichthum der Gedanken und Feinheit der Sprache.

Dieser mannigfaltige Text ist durch eine reiche Folge von Abbildungen belebt, die teils nach Künstlerzeichnungen und Gemälden, teils nach sorgfältig ausgewählten Lichtbildern gefertigt sind. Neben dem farbigen Wappen ist ein weiteres farbiges Bild — Landschaftsstimmung am Federsee, eine Gabe des Bundes für Vogelzug — beigegeben. Zahlreiche Abbildungen von württembergischen Wappen, Bauwerken, Landschaften, Kunstzeugnissen schließen sich an. Jedem Württemberger dabei und draußen wird beim Betrachten all dieser Heimatbilder das Herz aufgehen.

Im Schwäbischen Heimatbuch als Ganzem aber wird kein Württemberger mehr vorbei gehen können, dem sein Land nicht ein geographischer Begriff ist, sondern für den es eine geistige Stammesgemeinschaft bedeutet.

Zu beziehen durch G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Reklameteil.

Stuttgarter Kaufmännische Fachschule

E. Zepf'sches Institut, Stuttgart.

Streng getrennte, allgemeine und höhere Handelsklassen für Damen und Herren — Lehrpläne kostenlos. — Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler und Schülertinnen. — 165 Schreibmaschinen. — Musterkontore.

Mittwoch, Freitag am Mittwoch und Donnerstag. Zum Teil sonntags und kühl.

Für die Schriftleitung verantwortlich: K. Esch, — Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung (Neul Zaiser), Nagold.

Ab 1. November bringe ich keine Milch mehr

Thomas Walz, Oberschwandorf.

Mit Nagold.
Wagners Trockenkonservierungsmittel
für Obst und Früchte
bleiben frische Birnen und Äpfel 2-3 Jahre gesund und baumfrisch.
1 Kilo reicht zu 200 Pfund. Preis pro Kilo 2.90.
Zu haben bei
Friedrich Schmid.

Karten-Briefe auf Block
fürs Feld und Dahome
in sehr guter Papierqualität empfiehlt zu verhältnismässig niedrigen Preisen
G. W. Zaiser,
Buchhandlung,
— Nagold. —

Zwei gut erhaltene
Fässer
(180 und 300 Liter haltend), sowie eine neue
Krautstunde
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Sieben erdicht:
Die Fahrt der Deuschland
von Paul König,
Kapitän d. Unterseebootflottes Deutschland, München.
Preis nur 1 Mark.
Benötigt bei G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Gibst Du auch oft und vielerlei ein gutes Buch bei stets dabei!

Ein jüngeres
Mädchen
zu kleiner Familie nach Stuttgart gesucht.
Näheres bei Frau Mittelshut- lehrer Sandler, Nagold.

Wiburn
TABLETTEN
schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wiburn-Tabletten an die Front als

Einbusgobu
Feldpostbriefe
mit Wiburn-Tabletten lassen in allen Postämtern und Druggen Nr. 2. oder Nr. 1.

Bemerk.
Gefallenes Vieh
jeder Art, welches verlost werden möchte, kauft zu Fischluter jederzeit
Freih. Wilh. v. Güttingen'sche Forellenzucht, Feinsprecher Nr. 2

Leifestoff ins Feld u. La-
festzeit empfiehlt
G. W. Zaiser, Buchhdlg., Nagold.

Seife ohne Marken!
Postpaket, 32 grosse, harte Stücke 5 Mk., Porto- und Nachnahmefrei.
Schreiben Sie heute noch eine Karte! Seife wird täglich teurer!
L. Pansegran, Rehden, Wpr.

Was befriedigt das Lesebedürfnis?
Das sind die
Altsteins Kriegsbücher!
— nur 1 Mark. —
Erschienen sind bisher:
Karl G. Strobl: Der Krieg im Apennin
Th. Pieper: Von Neuzork nach Jerusalem
Gedalt v. Jungensfeld: Aus den Urwäldern Paraguays im Jahre
Paul Grabein, Im Antl. durch Feindesland
Rud. Haus Dartsch, Das deutsche Volk in schwerer Zeit.
Ludwig Gaughofer, Der russische Niederbruch
Ludwig Gaughofer, Die Front im Osten
Emil Zimmermann, Meine Kriegsfahrten von Kamerun zur Heimat
Otto v. Gottberg, Die Helden von Tsingtau
G. T. v. v. v. Aus einer deutschen Festung im Kriege
Ludwig Gaughofer, Die kühnste Mauer
Otto v. Gottberg, Kreuzerfahrten u. U-Bootfahrten
Ernst v. Watzgen, Landsturm im Feuer
Ludwig Gaughofer, Rufe zur deutschen Front
Kraus, Nach Sibilien mit 100000 Deutschen
v. Jodelstig, Kriegsfahrten eines Johanniters
P. C. S. v. v. An der Spitze meiner Kompanie.
Vorrätig in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung, Nagold.

Zum Bezug von Zeitschriften jeder Art
empfehlen sich G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

100000^c lesen seit vielen Jahren mit Befriedigung
Das Buch für Alle.
Es erfreut Herz und Gemüt und bringt für jedermann etwas: Wirkungsollen, spannenden Unterhaltungsstoff, reichen Bilderreichthum, Wissenswertes und Praktisches für Haus und Familie. Alle 14 Tage ein Heft zum Preise v. u. nur 35 Pfennig. Der neue Jahrgang hat seinen begonnen. Zu beziehen durch die G. W. Zaiser'sche Buchhdlg., Nagold.